

Als die See bis Jever stand

GESCHICHTE Karte der Weihnachtsflut 1717 im Mariengymnasium erhältlich

Die „jämmerliche Wasserflut“ forderte tausende Opfer. Kartograph Homann sammelte damals Informationen und druckte eine kommentierte Karte.

VON MELANIE HANZ

JEVER – Hochdramatische Szenen spielten sich noch Tage nach der Weihnachtsflut 1717 ab: In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember drückte Sturm aus Nordwest die See gegen die Deiche – fast nirgends an der deutschen Küste hielten sie den Fluten stand. Tausende Menschen starben, das Vieh ertrank, als Dörfer und Städte überschwemmt wurden.

In Jevers Kirchenbüchern ist aufgelistet, was in den Tagen danach passierte. „So wird berichtet, dass am Dannhalm auf einem Balken eine Mutter angeschwemmt wurde, die ihr totes Kind in den Armen hielt“, sagt Lokalhistoriker Hartmut Peters.

Den Versuch, das Ausmaß dieser Katastrophe im gesamten Deutschen Reich deutlich zu machen, hat 1718 der Kartenverleger und Kartenstecher Johann Baptist Homann (1664 bis 1724) unternommen: Er hatte Informationen über das Geschehen, die Überflutungsgebiete und insbesondere die Zahl der Opfer gesammelt und einen kolorierten Kupferstich „Geographische Vorstellung der jämmerlichen Wasser-Flutt in Nieder-Teutschland“ verbreitet.

„Solche Karten fungierten damals als Bericht“, erklärt Heide Ilchmann, Bibliothekarin des Mariengymnasiums: Dort ist die Karte in Homanns „Grosser Atlas über die ganze Welt II“ erhalten. Der Brune-Mettcker-Verlag hat die Karte „Weihnachtsflut 1717“ in Zusammenarbeit mit dem Mariengymnasium als großformatigen Reprint herausgegeben.

Homann hatte damals Daten erhoben und in seine Karte der gesamten Küstenlinie von Nordholland bis Nordfriesland eingearbeitet. Grünfärbung zeigt, bis wohin das Wasser reichte. Das Jeverland: weg. Die Herrlichkeit Gödens: verschwunden. Die Fluten drangen bis zum Gees-



Reprint und Original: Heide Ilchmann, Dr. Anja Belemansmit und Hartmut Peters mit Homanns Karte „Weihnachtsflut 1717“.

BILD: MELANIE HANZ



Die Funktionsweise eines Siels: links von der Binnenseite, rechts von See aus gesehen.

BILD: MELANIE HANZ

trand etwa auf der Linie Middels-Ardorf-Friedeburg-Bockhorn vor. Rund 3400 Menschen sind laut Homann im heutigen Friesland ertrunken, etwa 5600 auf der Ostfriesischen Halbinsel. Und an der gesamten Küste mehr als 18 000. Nicht mitgezählt sind die Opfer auf Juist – die Insel fehlt auf der Karte ganz. „Von dort hatte sich niemand zurückgemeldet, so hatte Homann keine Daten“, erklärt Heide Ilchmann. Der Karto-

graph habe unter Zeitdruck gestanden – und so verzichtete er darauf, Juist darzustellen.

Stattdessen hat er seinen Lesern auf der Karte Besonderheiten vorgestellt: Im unteren Teil finden sich Darstellungen einer Bracke – eines Deichbruchs – ein Löffelschöpfwerk zeigt, wie per Wassermühle das Land entwässert wird. Und zwei Zeichnungen widmen sich der Funktionsweise eines Siels: Zu

Den Reprint

„Weihnachtsflut 1717“ des Brune-Mettcker-Verlags Wilhelmshaven gibt es zum Preis von 39,80 Euro im Sekretariat des Mariengymnasiums. Infos: Tel. 04461/93 130.

sehen ist, wie bei Ebbe das Wasser eines Tiefs die Torflügel zur Entwässerung aufdrückt und wie die Flut von außen die Sieltore zuschiebt.

Oben im Zentrum hat Homann drastisch die entfesselten Kräfte der antiken Meeres- und Gewittergötter dargestellt: Um sie herum in den aufgewühlten Fluten treiben die Leichen von Menschen und Tieren. Ergänzt wird die Karte durch einen Text aus Ovids „Metamorphosen“, der Sturmfluten beschreibt. Der Karten-Reprint ist im Mariengymnasium erhältlich, der Erlös fließt an den Förderverein der Bibliothek.